

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
versandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigste Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die gewöhnliche Zeile Zeitungsschrift oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

Nr. 54.

Halle, Donnerstag den 4. März. (Mit Beilagen.)

1880.

Die Jubiläumfeier in St. Petersburg.

Ueber den hohen Festtag in Petersburg, dem man nicht ohne Besorgniß vor neuen nihilistischen Excessen entgegenzusehen, liegen telegraphische Mittheilungen vor, welche den glücklichen Fortgang der Feier melden. Das Fest ist in Ruhe und Ordnung verlaufen, obgleich die Bewölkung in großer Zahl sich an den dem Kaiser Alexander dargebrachten Huldigungen betheiligte. Die telegraphischen Meldungen lauten:

Petersburg, 2. März, Vormittag 10 Uhr. Soeben findet vor dem Winterpalais ein Ständchen der Militär-Musikkapelle statt. Gelindes Wetter mit durchblühendem Sonnenschein begünstigt die Feierlichkeit. Die Empfangsfeier wird nach 12 Uhr erfolgen. — Vormittag 11 Uhr 30 Minuten. Bald nach 10 Uhr hatten auf dem kleinen Platz vor dem Winterpalais Deputations von je 100 Mann von jedem Garde-Regiment Aufstellung genommen, während eine unabsehbare Volksmenge die beiden Plätze vor dem Palais anfüllte. Um 10¹/₂ Uhr erschien der Kaiser auf dem Balkon und wurde von den Soldaten und der Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Der Kaiser verweilte etwa eine halbe Stunde auf dem Balkon, fortgesetzt von den freudigen Zurufen und den Segenswünschen der zahllosen Menschenmenge begrüßt. Während die Militär-Musikkapelle die Hymne: „Gott erhalte den Caren“ spielten, wurden 101 Kanonenschüsse gezündet. Zugleich begannen die Glocken sämtlicher Kirchen zu läuten. Die Stadt ist bis in die entlegensten Theile reich mit Flaggen geschmückt. Gegenwärtig beginnt in der Kirche des Winterpalais der Festgottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Soeben hat, nach dem Dankgottesdienst in der Kapelle des Winterpalais, die Empfangsfeier stattgefunden. Das diplomatische Corps war dazu vollständig erschienen, alle Säle waren überfüllt. Vor diesem Empfang des diplomatischen Corps waren der Reichsrath in corpore, sowie sämtliche Minister vom Kaiser empfangen worden. Augenblicklich erfolgt der Empfang des Senats, welchem sich der anderer Körperschaften und Anstalten, auch derjenige der Schörrömer des Reichs heute Morgen auf dem Balkon vor die Großfürstin-Chronologin an seiner Seite. Die Großfürstin macht gewissermaßen die Hommage an Stelle der lebenden Kaiserin. — Nachmittags 6 Uhr 45 Minuten. Die Empfangsereignisse im Winterpalais sind beendet, die Betheiligung war eine außerordentlich große. Als der Kaiser sich mit glänzendem und sehr zahlreichem Gefolge durch die verschiedenen Säle bewegte, wurde derselbe mit lebhaftem Entzücken begrüßt. Die Kerse des Reichsraths wurde von dem Großfürsten Konstantin verlesen; der Kaiser erwiderte hierauf, indem er seinen Bruder umarmte. Bei dem Empfang des diplomatischen Corps hatte der Kaiser für jeden der Anwesenden ein gnädiges Wort und beauftragte die Vertreter der fremden Staaten, ihren Höfen und den von ihnen vertretenen Nationen für die ihm zu Theil gewordenen Beweise von Sympathie seinen Dank auszusprechen. Zwischen 2 und

3 Uhr machte der Kaiser eine Fahrt durch mehrere Straßen und wurde von der zahllosen Volksmasse überall mit nicht ebenwollenem Jubel begrüßt. Unter den stattgehabten Gnadenbeweisen und Verehrungen befindet sich die Erhebung des Präsidenten des Ministercomitès, Wajeff, in den Grafenstand. Der Oberkammerherr Graf Chrestowitsch erhielt den Andreasoorden, der Finanzminister Origh und der Wirkliche Geheime Rath Abaza den Wladimir-Orden erster Klasse, der Justizminister Wabotoff den Alexander-Newsky-Orden in Diamanten. — Abends 6 Uhr 45 Min. Die Feier des Regierungsjubiläums ist bis jetzt ohne jeden Zwischenfall verlaufen, überall herrscht eine freudig erregte Stimmung. Große Menschenmassen durchziehen die Straßen in Erwartung der Illumination, welche glänzend zu werden verspricht; an verschiedenen Stellen sollen Militärarmuthen spielen. Nirgends ist eine Störung oder Störung im Vertheil wahrzunehmen. Im Wärsenfaale ist ebenfalls ein feierlicher Dankgottesdienst celebrirt worden. Abends findet im Theater Festvorstellung statt.

Aus allen Theilen des Reichs und aus allen Gesellschaftskreisen sind dem Kaiser zum heutigen Tage überaus zahlreiche Geschenke und Darbringungen aller Art überandt worden. Einleitungen der verschiedensten Art sind zum Gedächtnisse des Tages gemacht worden. — Sämtliche Journale feiern den heutigen Tag durch belobende Zeitarikel und geben in den Rückblicken auf das verfloßene Viertel-Jahrhundert der dankbarsten Anerkennung der von dem Kaiser gewährten großartigen und wohlthätigen Reformen lebhaften Ausdruck. Einstimmig wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß weder auswärtige Schwierigkeiten, noch innere Heime im Stande sein würden, den regelrechten Entwicklungsgang Russlands und die Anhänglichkeit des russischen Volkes an seinen Kaiser zu erschüttern. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserseligen Erlaß, durch welchen aus Anlaß der heutigen Regierungsjubiläumfeier eine ganze Reihe von nachlässigen Abgaben und Gebühren der verschiedenen Klassen der Bevölkerung erlassen wird. Der gesammte Reichsrath hat den Kaiser um 11¹/₂ Uhr eine Glückwunschkarte überreicht. Die Vertreter der Petersburger Adels haben ihre Glückwünsche in einem an den Minister des Innern gerichteten Schreiben ausgesprochen.

Ueber die Feier des Jubiläums an anderen Orten liegen noch folgende Nachrichten vor:

Berlin. Heute fand bei Ihren Kaiserlichen Majestäten im hiesigen Palais zur Feier des 25. Jahrestages des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Familien-Diner statt, an welchem die sämtlichen Mitglieder der k. Majestät Theil nahmen. Seine Majestät der Kaiser und Königin, sowie die Prinzen erschienen in russischer Uniform. — Dresden. Von der hiesigen russischen Kolonie ist eine Loyaltätsadresse an den Kaiser Alexander in Veranlassung seines heutigen

Regierungsjubiläums abgegangen worden. In der russischen Kirche fand ein feierliches Hochamt und Teudeum statt, dem eine Galatäfel bei dem russischen Gesandten folgte. — Stuttgart. Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers Alexander von Rußland fand heute in der russischen Schlosskapelle ein Teudeum statt. Zu der Abends bei Hofe stattfindenden Galatäfel sind den Mitgliedern ihrer ausüblicher angehörender russischer Familien Einladungen zugegangen. — Weimar. Die Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers Alexander wurde mit einem Teudeum in der russischen Kapelle und mit einem Galadiner bei Hofe feierlich begangen. — Kopenhagen. Das Regierungsjubiläum des Kaisers Alexander wurde hier durch einen feierlichen Gottesdienst begangen, welchem auch der König und Kronprinz beiwohnten. — Belgrad. Fürst Milan hat dem Kaiser Alexander telegraphisch seine Glückwünsche zum heutigen Tage ausgesprochen. Der hiesige russische Gesandte empfing zahlreiche Personen, welche ihre Glückwünsche zum Regierungsjubiläum des Kaisers von Rußland durch einen Teudeum an ein feierliches Teudeum und darauf eine Truppenparade hat. Für den Abend ist feierlich der Bürgerchaft ein Fackelzug und ein Banquet im Bürgerkasino in Aussicht genommen. — Riga. Das Regierungsjubiläum des Caren wird hier in höchstem Glanze gefeiert. Gestern, am Vorabend, fand ein großer Fackelzug der Polytechniker nach dem Gouvernementsgebäude statt. Heute prangen die Straßen im höchsten Schmucke, sämtliche Häuser erscheinen im glanzvollen Kleide. In allen Straßen wird Festgottesdienst abgehalten, ebenso haben sämtliche Vereine einen prächtigen Fackelzug veranstaltet. In dem geschmückten Theater ist ein Festspiel vorbereitet, für den Abend sind Anstalten zu einer festlichen Illumination getroffen. — Die „Rigische Zeitung“ hat eine Festnummer herausgegeben und veröffentlicht einen in wärdigen Worten gehaltenen Glückwunschartikel, sowie noch eine Reihe anderer Feiertagsartikel, in denen unter Anderem die 25-jährigen freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland gefeiert werden. Das Glückwunschkreis der deutschen Kaiser wird hier auf das Sympathischste begrüßt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. März. Senat. Bei der Beratung der Interpellation Schöler betreffend die Klaverei am Senegal gab der Marineminister die erforderlichen Erklärungen ab, wonach der Senat eine Tagesordnung annahm, in welcher er sich von den Ausführungen des Ministers befreit erklärte. Die Deputirtenkammer nahm in erster Beratung den Gesetzentwurf betreffend die Anlegung neuer Fässins im Siden des Hafens von Marseille an. — Die Bureau des Deputirtenkammer werden morgen die Mitglieder der Budgetcommission wählen. — 2. März. Gestern fand im Saale der Rue Arras eine Versammlung von Subscribenten statt, in welche sich eine große Anzahl von Fremden eintrug. Es ging eine

ward dadurch vor der äußersten Schande bewahrt. Den Vortritt mußte er aber doch erklären, und die Aufregung und all das Unglück, welches dadurch über ihn hereinbrach, zerrüttete seine Gesundheit so sehr, daß er bald darauf starb. Ich aber war für mein Leben an jenen Mann gefesselt.

Von jetzt ab lernte ich ihn immer mehr verabscheuen. Es wurde mir bald klar, daß man mich auch in Betreff Deiner betrogen hatte. Vor blieb verschwunden, und alle Welt war darüber in dem höchsten Erstaunen. Wenn Dein Vater Genua nur verlassen hätte, um mich zu retten, so hätte er jetzt keinen Grund mehr, im Verborgenen zu bleiben. Es mußte noch ein anderes Geheimniß dabei sein, und ich war fest davon überzeugt, daß Torini seine Hand dabei im Spiele hatte; etwas Gewisses habe ich darüber nie erfahren.

Aber meine Leiden sollten noch größer werden; mein Gemüth hatte sich auch bei schlechten kaufmännischen Geschäften betheiligte, diese wurden entzekt, und er kam dadurch in die missliche Lage. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich vor den Creditoren zu vertheilgen und einen Theil seines Vermögens zu retten; sein Name aber war vor der Welt besetzt. Darum verließen wir Neapel und reisten eine Zeit lang in Italien umher, jetzt nicht mehr unter dem Namen Torini, sondern als Baron von Sorrent; bei dieser Stadt nämlich hatte der Graf Besitzungen gehabt.

Plötzlich verließen wir dann Italien und begaben uns über Venedig nach Dresden, wo wir uns seit 2 Jahren aufhalten. Hier habe ich endlich gelernt, mich etwas in mein Schicksal zu fassen, die Fürstin ist meine Freundin geworden, und jener wunderliche, aber treffliche Kapellmeister, mein väterlicher Freund, und so Nicole muß ich mein Leben noch ferner ertragen.

Alles habe ich Dir erzählt, und ich beschwöre Dich nochmals, verlaß mich. Der Baron hat schlecht und verrätherisch an mir gehandelt, aber ich bin sein angekanntes Weib und habe ihm verprochen, ihn niemals zu verlassen; ich muß mein Versprechen halten. Und wenn er auch an Dir noch unendlich viel schlechter gehandelt haben sollte, so kann ich meinen Entschluß

Paganini.

Original-Novelle von W. Wallp.

(Fortsetzung.)

Eines Tages kam mein Vater zu mir und enthüllte mir Alles. Um seine großen Ausgaben beden zu können, hatte er sich in die gefährlichsten Speculationen eingelassen; Speculationen, welche schließlich seinen Ruin herbeiführen mußten. Wir standen nahe am Bankerott, und es handelte sich um viele Tausende. Ich allein, sagte mir mein Vater, könne ihn vor der Schande retten, und seine und meiner Mutter Namen unbedeckt erhalten. Der Onkel Torini, unser Verwandter, sei Willens unsere Schulden zu bezahlen, wenn ich seinen Neffen heirathen wollte. Ich stand meinem Vater wie vernichtet gegenüber. Was sollte ich thun? Ich sollte die Ehre meines Vaters retten, und dabei mein Dir gegebenes Versprechen brechen und jenen verhassten Grafen heirathen!

Da gab mir die höchste Noth einen rettenden Gedanken. Wie, wenn ich Dir Alles entdeckte? Dein Vater konnte unsere Schulden bezahlen, denn Deine Reichen hätten Euch unendlich Geld eingebraut, und wenn Du mich wirklich liebtest, würdest Du mir schon ein Opfer bringen.

Mein Vater schien mit meinem Plane einverstanden zu sein; er erklärte, selbst mit Deinem Vater reden zu wollen. Das war mir aber noch nicht genug, ich schrieb Dir. Du solltest eilig zu mir kommen, denn ich hätte etwas Wichtiges mit Dir zu besprechen. Du kamst aber nicht. Statt dessen vertheilgte sich plötzlich das Gerücht, Du seiest mit Deinem Vater spurlos verschwunden, und mein Vater erklärte mir, er habe mit dem alten Paganini gesprochen, dieser aber sei wenig Willens, auf eine solche Sache einzugehen, daß er augenblicklich Genua verlassen habe, um seinen Sohn zu zwingen, mit zu verreisen.

Wollte ich nun meinen Vater retten, so blieb mir nichts anderes übrig, als den Grafen Torini zu heirathen. Anfangs weigerte ich mich noch, ich glaubte Du würdest meinen Vater überreden und nach Genua zurückkehren, ihr bleibt aber spurlos

verschwunden. So zog ich meine Entscheidung noch ein halbes Jahr hin, bis mir mein Vater erklärte, wenn ich jetzt den Grafen nicht heirathete, wäre er um ich gekommen; ja er ließ sogar Bemerkungen fallen, aus denen ich das Richtigerste vermuten konnte.

Was sollte ich nun thun? Ich mußte nachgeben! Was jetzt war über die Verlobung, in der sich mein Vater befand, noch kein Gerücht in der Stadt entstanden; ich glaube Torini hatte ihn ganz allein in seinen Händen, mein Vater fürchtete aber, man werde Verdacht schöpfen, wenn ich jetzt Torini heirathete und reiste mit mir nach Neapel. Der Graf folgte uns dorthin, und ganz im Stillen ward unsere Hochzeit gefeiert.

So hatte ich den schwersten Schritt gethan, ich hatte einen Mann geheiratet, den ich nicht nur nicht liebte, sondern gegen den ich sogar einen Mordwillempfang. Ich sollte ihn aber noch verachten, ja verabscheuen lernen.

Wir waren noch kein Vierteljahr verheiratet, als er seine Schlechtigkeit schon ganz offen zu zeigen begann. Mein Vater hatte die Unklugheit begangen, sich nicht vor der Hochzeit das Geld anzuhaken zu lassen, für welches er mich an den Grafen verkauft hatte, und jetzt weigerte sich dieser, ihn vorprochender Muthen aus der bedrängten Lage zu erretten. Mein Vater bat, flehte, drohte; dieser Mann aber hatte kein Gefühl. Da trat ich eines Abends vor ihn hin und sagte ihm, daß ich alle meine Sachen zur Flucht bereit gelegt habe, und daß ich ihn augenblicklich verlassen werde, wenn er nicht meinem Vater wenigstens vor dem Meeresufer errette, vor dem Zuchtthau. Ich war die einzige Person, welche auf diesen Mann einen Einfluß hatte, denn er liebte mich wahrhaft abtödtlich, er liebte mich so sehr, daß er vielleicht wahnsinnig geworden wäre, wenn ich ihn verlassen hätte. Als ich mich ihm gegenüber so entschieden erklärte, bat, erlaube er und wollte mich mit Worten beruhigen, ich aber blieb fest und wandte mich, um ihn zu verlassen. Da fürzte er mir zu flühen und beschwor mich, ihn nicht in Verwöpfung zu stürzen, er werde meinen Wunsch erfüllen, ich aber sollte ihm dafür versprechen, ihn nie zu verlassen. Dies versprach ich ihm, und mein Vater

Bekanntmachungen.

Unsere neuen **Frühjahrssachen in Kleiderstoffen und Umhängen für Damen und Kinder** sind eingetroffen.

J. Heilfron & Co., Steinstraße 64.

An- & Verkauf aller Arten von Werthpapieren.

Cheque- & Depositenverkehr.

Eröffnung laufender Rechnungen und Gewährung von Credit.

Einlösung fälliger Coupons.

Besorgung neuer Couponsbogen & Titres. Versicherung bei Amortisations-Ziehungen.

Spesenfreie Verloosungscontrolle.

Domicilstelle.

Abgabe von Wechseln & Accredativen.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

alte Promenade 2^b.
im früheren Reichsbankgebäude.

Die **C. O. Wiese'sche Musik-Schule,**
gr. Märkerstrasse No. 10,

beginnt den **Sommer-Cursus Montag den 5. April 11 Uhr Vormittags.** Geß. Anmeldungen bis dahin erbeten.
Unterrichtszeit für **Junge Damen** von Vorm. 8-11, und Nachm. 2-4 Uhr.

Sieben erdigen

Handbuch der Spiritusfabrikation.

Von **Professor Dr. Märcker.**

2te umgearbeitete Auflage.
Heft 1. Preis des vollständigen Wertes 20 M.

Die Kalisalze

und ihre Anwendung in der Landwirtschaft.

Von **Professor Dr. Märcker.**

Preis 3 M.

Geneigte Bestellungen erbeten baldigst

Tausch & Grosse,

Buch- u. Kunsthandlung in Halle a. S.

Gusseiserne Säulen und Platten

zu vorjährigen billigen Preisen
in vorzüglichem, weichen, porzellanen Guß und in 20 verschiedenen Größen und Stärken, einfach glatt fertig gegossen ab **Engros-Lager in Halle a. S.,** offerirt für baldige Bestellung neben **I-Trägern und Bauschienen.**

Otto Neitsch,
Halle a/S.



Ein neuer Transport hochgeleganter **Wagenpferde** ist heute bei mir zum Verkauf eingetroffen.

N. Victor in Halle a/S.,
Blücher-Strasse 6.



Freitag den 5. d. M.
erhalte ich eine große Auswahl hochgeleganter hannoversch. Wagenpferde.



Gleichzeitig trifft ein Transport

dänischer Spannpferde

ein. **Emil Winkel, Weiskensels a/S.**

Weinhandlung von Franz Traeger,

Nannische Str. 24 (am alten Markt),

empfeilt reingehaltene **Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine, Spanische Weine, süße und herbe Ungarweine, sowie deutsche und französische Champagner etc.** zu soliden Preisen.
Der Detailverkauf findet nur in meinem Comptoir statt.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik, Cröllwitz.

5% Theil-Schuldverschreibungen

im Betrage von 600 000 Mark.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass wir die auf unsern Etablissements in Cröllwitz eingetragenen Hypotheken im Betrage von **600 000 Mark** zur Rückzahlung bringen werden, und dass wir dagegen durch Vermittlung der **Leipziger Bank** in Leipzig eine **5procentige Anleihe** im gleichen Betrage contrahirt haben, die jährlich mit mindestens **einem von Hundert** des Capitals, zuzüglich des, durch die fortschreitende Tilgung an den ursprünglichen Zinsen in dem betreffenden Jahre, ersparten Zinsbetrages zu tilgen ist, und für welche Sicherheit durch Verpfändung der zurückgezahlten und dadurch in unser Eigenthum übergegangenen Hypothekenforderungen gewährt werden soll.

Nach Ausführung dieser Absicht, für deren Durchführung die **Leipziger Bank** die Garantie übernimmt, wird die neue Anleihe durch eine **erste Hypothek** sicher gestellt sein.

Die Auflage zur Zeichnung auf obige 600 000 Mark als Hypothek an erster Stelle eingetragenen **Theil-Schuldverschreibungen** der **Cröllwitzer Actien-Papierfabrik** findet

Mittwoch den 10. März 1880

während der üblichen Geschäftsstunden bei den nachstehend genannten Bankhäusern:

in **Leipzig** bei **Becker & Co.,**
" **Berlin** „ **Delbrück, Leo & Co.,**
" **Dresden** „ **George Meusel & Co.,**
" **Halle a/S.** beim **Halleschen Bankverein** von **Kutisch, Kaempff & Co.,**
" " bei **Reinhold Steckner,**
" " **Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,**
" " **H. F. Lehmann**

zu einem Zeichnungspreise von **98%** in Reichswährung zahlbar statt.

Die Actionaire der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik geniessen das Vorrecht, dass sie auf **drei Actien** die Zuteilung einer **Theil-Schuldverschreibung** von **500 Mark** verlangen können.

Wegen aller weiteren Bedingungen wird auf den ausführlichen Prospect, welcher bei den Zeichnungsstellen zur Verfügung steht, verwiesen.

Cröllwitz, den 3. März 1880.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.

Kaufmann. O. Fetz.

Friedrich Arnold
Markt 13.

Wegen bevorstehender Eröffnung meines

2ten Geschäfts am hiesigen Platze

in **Tapeten, Möbelstoffen, Teppichen etc. etc.**

verlaufe ich einen Posten älterer Sachen, namentlich

Teppiche u. Läuferstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



a Packet 50 Pfg.

Gesetzlich geschützt 21. XI. 1879.

Pianino

und Flügel aus den Fabriken von **Steinway & Sons, New York, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig,** und anderen alten bewährten Fabriken empfiehlt zu Fabrikpreisen

Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstrasse 7.

Ein versch. Ruffischer, der auch andere Arbeit zu befragen, erhält Stellung sogleich oder 1. April.
Rittergut Wehltitz b. Scheibitz.

A. Eichenbach.

Ich suche für einen jungen Mann, welcher in meinem Geschäft am 1. April seine Lehrgzeit beendet, Stellung.

Ed. Gunkel,
Colonialwaaren-, Wein- und Samenhandlung.

Tücht. Landwirthschaftsreferenten u. Verwalter suchen Stellen durch **Frau Binneweiss,**
gr. Märkerstrasse 18.

Ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen findet in unserm Geschäft Stellung.
Zörn & Steinert.

Patent-Wasser-Filter

zur Vermeidung schlechten Trinkwassers in gebundenes glanzhaftes von 7 M 50 M an bei

Otto Unbekannt,
Klein-Schmieden.

Confirmanden-Anzüge

von 11 Mart an,

Frühjahrs-Überzieher,

große Auswahl, von 12 M an.

Frühjahrs-Anzüge

für Saisun 1880, von 27 M an.

Schlafrocke

von 11 Mart an,

Kiader-u. Knabenanzüge

von 5 M an empfiehlt

Leopold Loewenthal,

66. Gr. Steinstr. 66.

Ein gebild. Fräul. sucht zu selbstständ. Fähr. der Wirthschaft bei einem einz. Alt. Herrn Stellung oder zur Erzieh. mütterlicher Kinder. Gehalt. Offert. unter A. R. abzug an Gd. Städtat in d. Grp. d. Btg.

Strohhäute

zum Waschen bittet einzuweisen.
Hermine Glück, Mobilitä.
Vandenberg bei Halle a/S.

Dant.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres braven Sohnes, Bruders und Schwagers, können wir nicht unterlassen, öffentlich hiermit unsern Dant auszusprechen.

Herzlichen Dant dem Männer-Vereine für den erbedenden Gehalt am Vorabende seines Begräbnistages.

Dant den beiden Herren Geistlichen für die am Grabe gesprochenen Trost- worte. Dant allen Denen von Hall und Bern, welche seinen Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten, und Allen, welche dem Dahingegangenen das letzte Geleit gaben. Weder Gott Alle nor einem ähnlichen Schicksale beehren.

Leben, den 2. März 1880.
Die trauernde Familie **Teparade.**

Erste Beilage.

Telegraphische Depesche.

Wien, 2. März. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung verschiedener Interpellationen erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe, daß dem Inspektoren einer internationalen Sanitätskommission noch Schwierigkeiten entgegen ständen, daß bei einigen Regierungen verschiedene Anforderungen über den Werth einer solchen Kommission herrschten. Graf Taaffe theilte ferner unter dem Beifall des ganzen Hauses mit, daß der Kaiser unter dem 29. v. M. das Geheiß erlassen habe, die Maßregeln gegen die Cholera streng fassant zu haben und fügte gleichzeitig hinzu, daß bereits in Ungarn Einleitungen getroffen seien, um die Grundfälle dieses Gesetzes auch in der ungarischen Gesetzgebung zur Geltung zu bringen.

Deutsches Reich. Berlin, den 2. März.

Der evangelische Kirchenrat veröffentlicht statistische Mittheilungen über die während des Jahres in den allen protestantischen Kirchen vorgenommenen Pfarrversetzungen. Die Gesamtzahl der neu besetzten Stellen mit Einschluß von 77 nicht zum Pfarrversetzungsverfahren gelangten, gegen 546 im Vorjahre 532 im Jahre 1876. In der Befugung persönlicher Anstellungen ist dagegen wieder eine weitere Abnahme eingetreten, welcher Rückgang weniger in dem mangelnden Bedürfnis als in dem noch immer anhaltenden Mangel an wahlfähigen Candidaten wie in den geringen Beförderungsberechtigungen solcher Stellen zu beruhen scheint. Das durchschnittliche Lebensalter der im Amte verordnenen Geistlichen betrug, 61,36 Jahre, der ausgeschiedenen Geistlichen zur Zeit ihres Ausscheidens 72,54, der Geistlichen überhaupt, ohne Unterscheid, ob dieselben im Amte oder als aus demselben Geschiedene verstorben sind, 65,52 Jahre. Was die Amtshandlungen betrifft, so haben im Jahre 1878 stattgefunden: 476,921 Taufen 275,761 Confirmationen, 90,485 Trauungen, 213,878 kirchliche Begräbnisse, während die Gesamtzahl der Communicanten 5,058,861 betrug. Zur evangelischen Kirche sind überzogen: 1764 (gegen 1847 im Vorjahre), dagegen aus derselben ausgeschieden: 2193 (gegen 2251). „Mittheilungen ist dieses ungünstige Verhältniß durch die zur Zeit infolge der socialdemokratischen Umtriebe in größerer Anzahl erfolgten Austritte aus der evangelischen Landeskirche.“ Der evangelische Oberkirchenrat scheint die Ursachen des Austritts aus der evangelischen Landeskirche etwas einseitig und unvollständig aufzufassen.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat von der im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienenen Schrift des Professor Dr. Altum zu überweisen, „Unser Wäse in ihrer forstlichen Bedeutung“, welche das Leben der Wäse in den Forsten, sowie die Mittel, diesen Feinden wirksam entgegen zu treten, eingehend behandelt, eine Anzahl Exemplare antaugen lassen und dieselbe zur Vertheilung an die Oberförster den Provinzialregierungen übermittelte.

Auf die Erklärung des Reichsanzeigers, betreffend den Bericht der Kommission über den Vorfall in der „Nacht vom 1. u. 2.“

Als ich dem hohen Reichsanzeiger den Kommissionsbericht zu überreichen die Ehre hatte, war ich mir dessen wohl bewußt, daß die deutsche Regierung gegen das russische Gedenkbuch nicht zu nehmen hat, welche durch einzelne wenige Notizen in anderer Weise verflücht hätten verlegt werden können. Darumhin richtete ich auch am 13. Juni an die hohe Staatsbehörde die Bitte, mir, falls der Bericht veröffentlicht werden sollte, denselben zurückzugeben, damit ich alles etwa Anstößige aus dem Wortlaut weiche, wobei ich übrigens die Bemerkung nicht unterdrücken will, daß selbst das Wenige, was etwa als verflücht hätte gebout werden können, sich hantwörter Natur war, daß ich bei dieser wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten, bei welchen ich den Gegenstand öffentlich besprochen werden benützt gewesen bin, die russische Regierung gegen meine gegen dieselbe erhobene Angriffe in Schutz zu nehmen, als Angriffe zu ersehen. Der von mir auf hohe Verlegung angedeutete Bericht ist demnach an einzelnen Stellen durch zu Weiden; auch diese habe ich beilegt und ich lieferte den Bericht in der Absicht zurück, auf Betragen auch noch weitere Änderungen vorzunehmen. Die Bereitwilligkeit, alles, was die Spur eines aggressiven Charakters in dem Berichte tragen konnte, zu demüthigen zu beilegen, habe ich durch mein Verhalten deutlich dokumentirt und der alsbald im Druck erscheinende Bericht wird den Beweis dafür geben.“

Die Mitglieder des Reichsgerichts haben beschlossen, nach dem Vorschlage des früheren Obertribunals, des Reichs-Ober-Handels-Gerichts u. s. w. eine Sammlung derjenigen Entscheidungen des Reichsgerichts zu veröffentlichen, welche wegen der entscheidenden Rechtsfragen oder wegen der eigenthümlichen Gestaltung des Falles von besonderem Interesse sind. Die Sammlung wird in zwei bisbestimmten Abtheilungen, Entscheidungen in Civilsachen und Entscheidungen in Strafsachen, publicirt werden. Von den Entscheidungen in Civilsachen werden voraussichtlich alljährlich zwei Bände, von den Entscheidungen in Strafsachen nur ein Band herausgegeben werden. Der Band von 30 Bogen wird nur 4 M. kosten. Der Verlag ist der Firma Veit und Comp. übertragen worden.

Die vielen Verfassungen von Socialdemokraten in Atona beginnen Aufsehen zu erregen, denn es liegen bereits nahezu 50 Verfassungen hinter Schloß und Riegel. Unter den Verfassungen befindet sich auch der ehemalige Reichstagsabgeordnete Reimers; für denselben wurde eine ansehnliche Summe Geldes zur Verfügung gestellt, doch lehnte die Staatsanwaltschaft die Annahme derselben zurück ab. Es wurde auch ein aus Berlin ausgewandener Sozialist Grafenast als besonders verdächtig zur Haft gebracht.

Parlamentarisches.

Am 29. Februar verließ zu vier Uhr und zwanzig zu Solms-Hohenhausen, Hessen am 24. Januar 1880, war er Mitglied des Reichstages, des Reichstages und ordentliches Mitglied des preussischen Landtages.

Der Abg. W. Lindthorff hat, der „West-ztg.“ zufolge, am Sonntag, einer Anforderung des Reichsanzeigers folgend, eine längere Rede gehalten mit demselben.

Schul-Statistik.

Folgende Schul-Statistik dürfte von Interesse sein. Die Ziffern sind in Tausend Zahlen angegeben. Preussisch hat 22 Millionen Einwohner, 60,000 Schulen, 6 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 100 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 48 fr. d. M.; England: 34 Millionen Einwohner, 58,000 Schulen, 3 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 52 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 93 fr. d. M.; Österreich-Ungarn: 37 Millionen Einwohner, 30,000 Schulen, 3 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 104 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 84 fr. d. M.; Frankreich: 37 Millionen Einwohner, 71,000 Schulen,

4,7 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 66 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 74 fr. d. M.; Spanien: 17 Millionen Einwohner, 100,000 Schulen, auf eine Schule kommen 56 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 70 fr. d. M.; Italien: 28 Millionen Einwohner, 47,000 Schulen, 1,9 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 40 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 42 fr. d. M.; Aegypten: 7,4 Millionen Einwohner, 32,000 Schulen, 1,1 Millionen Schüler, auf eine Schule kommen 36 Schüler, Schul-Ausgabe pro Kopf der Bevölkerung 14 fr. d. M.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Der Herr v. Oberer hält einen interessanten Vortrag über die derseitsige Erwärmung der Erdoberfläche durch die Sonne und den Einfluß derselben auf die Bitterung, nachdem er die verschiedenen Stellungen der Erde gegen die Sonne experimentell versinnlicht hat. Unter voller Anerkennung des reichhaltigen Inhalts des Vortrages wird von Hrn. Dr. Vidécs die Bemerkung gemacht, daß nach der Ansicht vieler neuerer Physiker die Zufälligkeit des Wetters überflüssig sei und daß Annahme eines solchen nach dem physikalischen Gesetze überflüssig sei. Es knüpft sich daran eine kurze Debatte. — Herr v. Oberer legt außerdem eine noch nicht völlig reife Frucht und eine Pflanzensamen von Philodendron portulaca vor, die er in seinem Gewächshause erogen hat. Hr. Dr. Bornemann legt vor: Das von Zaner in der Bursche von Panica Granatum entdeckte Alkaloid des Pelletierin und die isolaure Verbindung. Erörtert sich die isolaure Fähigkeit dar, die im Wasserlöslichen besteht, ferner die, an der sich über bald braun wird, die reagirt mit fast farblos, bildet mit isolaure Reibel, hat einen an die Phosphorsäure erinnernden Geruch und siedet bei 180° C.

Herr Dr. Robert bepricht im Anschlusse an die chemischen Kautschukverbindungen des Hrn. Dr. Bornemann die physikalischen Verhältnisse dieses Alkaloids. Namentlich von französischer Seite ist behauptet worden, daß diesem Mittel die Bandwurmer abtreibende Kraft der Granatwurzelrinde innewohne. Auf darauf hin an Menschen angelegte Versuche erwiesen die gütige Eigenschaften des Mittels, behaupten aber nicht die ihm zugesandene Wirkung. Das von dem französischen ausnahmslos angewandte Quebracho Salz wegen seiner schweren Löslichkeit für noch viel unwillkürlicher dem Bandwurmer gegenüber erlitten werden. Es muß somit neben dem Pelletierin in der Granatwurzelrinde noch andere Bestandtheile vorhanden sein, die aufzulösen sehr viel Zeit und Kosten verursachen. Derselbe bepricht ferner im Anschlusse an einige vorliegende Stücke von Cortex Quercu-braco, welche Dr. Bornemann gleichfalls mitgebracht hat, die physikalischen Wirkungen dieser letzteren Zeit in Bezug auf die Bandwurmer abtreibende Wirkung. Er berichtet, daß die Wirkung des Quercubracho Salzes auf die Bandwürmer abtreibend ist, jedoch nur die ersten. Ihre Hauptwirkung ist die Verminderung der Beweglichkeit der Bandwürmer. Diese Indication ist von Dr. Benoit in Erlangen aufgegriffen, der namentlich bei der Dyspepsie durch Empyema pulmonum und chronische Bronchitis die Anwendung dieses Mittels, das Vagner in Breslau die Substanz auf ihre unangenehmen Nebenwirkungen untersucht und gefunden, daß diese in copioser Salivation, Leibschmerz, Kopfweh und Schiefgähne in sich bestehen. Derselbe Autor fand zugleich, daß das Mittel um so einflussreicher gegen Mithen und Hitz, je höher die Temperatur der Patienten ist. Bei der Dyspepsie der Greise und der Gestrandten ist er die wenigsten Erfolge, die meisten dagegen bei Empyem und chronischer Bronchitis. In Folge ist das Mittel ebenfalls breis erwidert. Ref. sah vom Gebrauche derselben, außer bei Empyem und chronischer Bronchitis, noch bei anderen Krankheiten, wie bei chronischer Quercubracho. Da das Mittel billig ist, so kann es nicht dringen genug empfohlen werden. Man benutzt von ihm ein Gramm, welches in verdünnter Weisbrot getrunken werden kann; letzter wird es neuerdings viel vertheilt und zu jeder Art der Dyspepsie, des Empyem und chronischer Quercubracho. Derselbe gebührt schließlich noch der Besuche des Reichsanzeigers über den Gesundheitsfrage, welcher aus den thierischen Organismen vollkommen indifferent ist, woraus Reitenstoffe für die Praxis höchst wichtige Folgerung zieht, daß das Einleiten des Urins in Wasser, welches die Ursubstanz des Urins enthält, die Ursubstanz in Wasser zu lösen, ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Ursubstanz in Wasser zu lösen. Derselben werden nach Herten ertheilt, indem man 1 Mollol des gewöhnlichen künftlichen Platindioxydhydrates mit 2 Mollol salpeterminer Silber vermischt, den entstehenden Niederschlag abfiltrirt und das Filtrat eindampft.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichs-2. März. Nach dem vom hiesigen Magistrat erstatteten Verwaltungsbericht pro 1878 ist in der Fortpflanzung ein ziemlich ungünstiges Resultat erzielt worden. Es sind nämlich eingegangen für verkaufte Hölzer 888 M. 70 S., für verkaufte Pflanzen 73 M. 38 S., für Holzgesellschaften 12 M. 60 S., in Summa 974 M. 78 S. Angezogen sind dagegen in Summa 1080 M. 49 S., was auf einen Verlust von 105 M. 76 S. nothwendig geworden ist. Ueber den Geschäftsumfang in der Verwaltung theilt der Magistrat Folgendes mit. Es sind 13 Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten und in denselben 69 Beschlüsse erlassen worden. Bei dem Magistrat sind bearbeitet 4672 Vortragsummern und bei der Polizeiverwaltung 3230. Bei dem Standesamte sind registriert Geburtsanzeigen 341, Eheverträge 62, Todesfälle 251. Polizeibestimmungen sind erfolgt 261, davon sind durch Mandat ertheilt 230. Auf gerichtliche Entscheidungen haben 21 angezogen. In 9 Fällen ist die substituirte Justizstelle vollstreckt. Außerdem kamen vor 2 Selbstmorde, 1 Brand. Es wurden Weisepässe 56, Passkarten 18 ertheilt und Transporte 57 eingeleitet. Die Zahl der Mieberlassungen beträgt 86.

Wittenberg, 2. März.

Die Eröffnung der vom hiesigen Gewerbeverein im Laufe dieses Sommers in Aussicht genommenen Gewerbe-Ausstellung soll, wie jetzt festgelegt ist, definitiv am 1. Juni d. s. erfolgen. Als Ausstellungslokal ist das Schreibergasse etablissement gewählt. Ueber den Stand des Unternehmens verläutet bis jetzt nur Günstiges. — Die Schiffsahrt auf unserm Eißbrome ist, da die Fahrtrime eisfrei geworden, durch circa ein Dutzend Rentendampfer, die eine Menge beladener Schlepplähne hromaufwärts führten und zahlreiche andere Fahrgelegenheiten mit Beginn des Monats wieder eröffnet. Der Wasserstand ist indes ein derartiger, daß Dampfer ihrer Radialen wegen die Schlepplähne vor der Brücke noch nicht passieren können und ihre Schlepplähne vor der Brücke an andere Dampfer abgeben müssen.

Bernburg, 2. März.

Die gestrige Versammlung unserer Bürgervereins zählte unstreitig zu den beschäftigsten und interessantesten, die der Verein seit seinem Bestehen aufweisen kann. Hervorgehoben wurde die Vertheilung an ersterer durch die Gesehndung, die auf der Tages-Drönung standen, zu welchen die Schlachthaus-Angelegenheit, sowie der Bau der Linie Gommern-Vernburg-Salze gehörte. Entgegen der allgemeinen Erwartung, daß der erste lebhaft, sogar hitzige Debatte hervorgerufen werden, verlief dieselbe sehr ruhig und beschloß die Versammlung, eine Eingabe an den Gemeinderath gelangen zu lassen, ein dahingehendes Project der Anlage eines solchen Instituts noch auf einige Jahre hinauszuschieben, bis man noch mehr Erfahrung

über die Rentabilität dergleichen Anlagen in kleinen Städten gesammelt haben würde. Ob diese Eingabe auf die Entscheidung unseres Gemeinderathes in seiner nächsten Sitzung maßgebend sein wird, möchten wir doch bezweifeln. Die Debatte, betreffend den Bau obiger Bahn benutzte ein Redner, auf die Art und Weise der Erbauung der Bahnen in Deutschland, in specie in Anbalt zurückzukommen und gleichzeitig die einflussreiche Anhalt-Vernburgische Regierung von dem Vorwurfe, sie sei eckig, daß die Bahn Magdeburg-Leipzig über unsere Stadt nicht geführt sei, freizusprechen, und darauf hinzuweisen, daß es die Bürgerchaft war, die durch ihre angehefteten Männer die erstere gebilligt und beflimmt hatte, die Erbauung der Bahn durch unsern Ort nicht zuzugeben, aus Furcht, Handel und Wandel dadurch zu ruiniren. Man fand das Vorgehen der Magistrat der 2. Saltschleife ganz im Interesse unserer Stadt und deshalb beifällig, sie in jeder Beziehung zu unterstützen. Einmüthig interpellirte den Punkt war die Debatte über die hohen Gerichtsstellen, über das Institut der Gerichts-Vollzieher, das in Folge der Stellung dieser Beamten, die ganz allein im Auftrage des Königs zu handeln können, durchaus kein befriedigendes ist. Kein Jemand als die angewandten Juristen waren einzig schuldig dieser hohen Gerichtsstellen, und der Stellung des Gerichts-Vollzieher eine Eingabe an den Reichstag zu machen. Diese beiden Vorschläge im ganzen Reich eine halbe Nachahmung finden. Nachdem sich circa 70 Personen ihrem Beitritt zu dem Vereine erklärt hatten, wurde die Sitzung nach 11 Uhr geschlossen.

Patentverrichtungen.

Dem kaiserl. deutschen Patentamt sind neuerdings Patente ertheilt u. a. dem Herrn Ed. Wenzl in Halberstadt auf einen mehrfachen Zerschlagung des Herrn Th. Hornbaur in Dresden auf eine Quab-Zerschlagung für Anwendung von Hauptkugeln; dem Herrn F. Scholt in Gohlis-Leipzig auf Neuerungen an Vollenen; dem Herrn G. Schmagger in Leipzig auf eine Anordnung an Wagen; dem Herrn F. Scholt in Magdeburg auf eine Anordnung für Hölzer; dem Herrn S. Hatzwiger in Halle a. S. auf einen Apparat zur Darstellung von Dettung; dem Herrn G. Bonhof in Sachfenburg i. Thür. auf eine Expeditionsanordnung; dem Herrn S. D. Baarg in Freiburg i. S. auf Verbesserungen an Gasmaschinen; dem Herrn G. Köpke in Firma Hecht u. Köpke in Leipzig auf eine verbesserte Vorrichtung für Dampfmaschinen; dem Herrn S. Zimmermann u. D. Solgwig in Dresden auf einen Apparat zur Reinigung von Dettung und Dettung; dem Herrn G. Baarg in Halle a. S. auf eine Vorrichtung zur Reinigung von Kohlenäure-Entwicklungsapparate; dem Herrn M. Bernhardt in Pilsendorf bei Leisnig i. S. und G. Eichte in Leisnig i. S. auf einen mechanischen Wellenrodner.

Patentverrichtungen.

Herr F. Aug. Schütz in Leipzig hat ein Patent nachgesucht auf eine Neuerung an Gasmaschinen.

Bermischtes.

[In neuen Aquarien und Museen in der Friedrichstraße 176 in Berlin sind in dieser Woche die ersten Sendungen aus dem Mittelmeer in erfreulichem Zustande eingetroffen. Der harte und lange Winter hatte dies bisher unmöglich gemacht. Besondere Aufmerksamkeit in dieser ersten Sendung erregte eine Colonie Fadenröhre größter Art. Es sind dies schönste Polypen, Blumenhiere von außerordentlicher Schönheit. Ihre drei sich durcheinander bewegenden langen gelben Fühler oder Fangarme haben zwar violente Spitzen. So schön diese Blumenhiere sind, so gefährlich sind sie auch. Was in ihre Wäse kommt, es sich, Krabbe oder Regenwürmer, wird verschlungen, selbst im Wasser. Unter diesen Regenwürmern sind auch die Regenwürmer, die sich in den feinsten feinsten Regenwürmern bewegen, darunter die purpurfarbene Regenwürmer, die Gabelwürmer, das Seemannsblutchen. Von den Strahlen der Regenwürmer sind die Einsiedlerwürmer genannt, welche, da sie kein Hinterbein der feinsten Kalkfäule enthält, sich ein fremdes Haus in der Regel ein leeres Schneckenhaus aneignet, wenn er sich so selbst, daß man ihn ohne in Stücke reißt, als heranziehendes kenne. Häufig findet man auf dem Schiffe noch eine Seezelle.

[Ueber Druckfehler] Lesen wir in der „Allg. Schmeier Ztg.“ Folgendes: „Eine Anzahl Professoren in Göttingen beschloß einst, ein Buch zu veröffentlichen, das durch keinen einzigen Druckfehler entsetzt werden sollte. Neun gelehrt und kundige Männer lasen deshalb die Correcturen und setzten schließlich einen Preis von 100 Thlr. (200 M.) auf jeden Druckfehler, den Jemand in dem fertigen Werke finde. Und siehe da! Schon das Titelblatt enthielt einen Druckfehler. Wenn das bei einem Bude geschieht, von dem jeder Bogen 9 Mal corrigirt und revidirt wird, immer von einem Anderen und in aller Ruhe und Gemächlichkeit, um wie viel eher muß dies einem Zeitungsblatte passieren, das im flüchtigen Minuten geschrieben, gefeuert, corrigirt, gedruckt, abgahrt, gefast und ausgetragen werden soll. Der nächste Gedachte und einschneidende Fehler war daher immer die nöthige Nachhilfe über und im Verthe selbst ergänzen und verbessern, wo dies nöthig ist. Der unversehrliche Kratzer und Faltensamer aber mag es uns glauben, daß er in einer Zeitungsummer, die er uncorrigirt bekommen und drei Tage lang beliebig off durchlesen kann, doch noch Fehler sehen lassen wird.“

[Von Stufe zu Stufe.] Der Ingenieur S. in Berlin, welcher in der Grändlerzeit „am Gummi“ fuhr, ist jetzt so weit heruntergekommen, daß er am Dienstag Abend aus Poth — wie er selbst angibt — einen Dreifachstufen von einer Dattelfelle in der Koppentage eine Peitsche stahl. Die Collegen des S. beschloßen, welche den Diebstahl bemerkten, ergreifen den S. und übergeben ihn einem Schumann, der ihn zur Haft brachte.

Knst und Wissenschaft.

Zwischen der Akademie der Wissenschaften in Vissabon und der Kommission zur Ethnographie, welche in Porto ist eine interessante Frage, die an die verschiedenen Wissenschaften erinnert. Gadminger sein barum auf das Bildnis des Dr. Zago Barbaresco. A. academi real da ciencas de Lisboa a Comissao de reforma ortografica do Porto“ aufmerksam gemacht. — (Vissabon, Vitoria, A. M. Barreta).

Aus der Revista Europea (Paris), Nr. 308, haben wir herüber eine Etüde über El pintor aleman-hungaro Miguel Munkacsy von Dr. Juan Palermat.

Karl Hillebrand's „Geschichte Frankreichs“, II. Band (Gotha, Verlags) findet bei der „Nation“ unangelegentlich Anerkennung. Es meint, kein Franzose könne eine so gute Arbeit leisten. — In einem großen Saale der Zeitmerger bischöflichen Residenz erbeten, wie aus Böden gemeldet wird, der bekannte Maler Japelta und der Conservator Paolo ein Gemälde von bedeutenden Dimensionen, einen eckigen Kolo Veronesi aus dem Jahr 1578. Dasselbe soll die Empfangung des französischen und polnischen Königs Heinrich III. durch den Zogen Guido Bonaccio (1570-1577) in Vermeid vor. Ein auf dem Gemälde angebrachter Zriumpfbogen trägt in lateinischer Sprache die nachstehende In-

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Brüssel, 3. März. Gestern Abend nach Schluß der Vorstellung im Theater Monnaie erfolgte im Augenblick, wo der Hofopern nach der Königin um die Gabe der Rue Capry das eine heilige Detonation. Das Gerüst verbreitete sich, es sei auf den Wagen der Königin geschossen worden. Eine sofortige Untersuchung ergab, daß es sich um eine Explosion handelte, welche eine von einem Individuum geworfene Bombe betrafte.

Paris, 2. März. Senat. Beratung des Gesetzesworts Ferry's über den höheren Unterricht. Der Artikel 1, welcher dem Staate die Verleihung der akademischen Grade überträgt, wurde angenommen, ein Gegenantrag wurde mit 172 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurden der Artikel 2 und Johann der Artikel 3, nach welchen die Einführungen in die Staatsfakultäten unentgeltlich erfolgen sollen, angenommen und hierauf die Artikel 4 bis 6 ebenfalls genehmigt. Die Beratung des Artikels 7, welcher die Erteilung des öffentlichen Unterrichts allen vom Staate nicht autorisierten Kongregationen untersagt, wurde auf Donnerstag vertagt.

London, 2. März. Unterhaus. Auf eine begünstigte Anfrage erklärte der Unterrichtsminister des Anwesenden, D. Burke, es sei ihm offiziell nichts davon bekannt geworden, daß die Unterhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland abgebrochen worden seien, er habe nur erfahren, daß neue Vorschläge gemacht worden seien, deren Inhalt er jedoch nicht kenne. Schatzkanzler Northcote erwiderte auf eine Anfrage Dwyer's, die am letzten Sonnabend aus Lahore veröffentlichten Nachrichten bezüglich einer Abteilung Afghanjans entbehren jeder Begründung. — Die amtliche „Gazette“ publiziert die Ernennung Drummond Hay's zum Gesandten in Petroffo.

Ueber das Jubiläumsgesetz in St. Petersburg

Ueber den Verlauf der Feier des Regierungsjubiläum's werden folgende weitere Details gemeldet: Heute früh um 9 Uhr empfing S. Majestät zunächst die Glückwünsche seiner unmittelbaren persönlichen Umgebung, darauf um 10 Uhr die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Nach der Morgenmusik auf dem Paradeplatze fand im Saalzimmer der Empfang der Seite-Offiziere, der Generaladjutanten, Generalmajore und Flügeladjutanten statt; um 11 Uhr wurde das gesammte Offizierskorps empfangen, um 11 1/2 Uhr im weißen Saale der Reichardt- und andere hohe Körperschaften und Würdenträger. Um 12 Uhr besuchte sich der kaiserliche Zug, bei welchem der Kaiser die Großfürstin Cesarianna führte, aus deren Gemächern durch die Säle zur Palaistraße. Die Staatskörper hatten im Nikolaifsaale Aufstellung genommen, die Givodjaren und der Adel im Wappensaal, die Kaufmannschaft im Feldmarschallsaal, alle in höchster Gala, die Damen in russischer Tracht. Das gesammte diplomatische Korps mit den Damen erwartete S. Majestät im Bronzesaale des Großen, wo der Kaiser nach dem Tedeum Ceremonie hielt. Im Ganzen waren gegen 4000 Personen bei der Cour, die äußerst glänzend verlief, anwesend. Gegen 3 Uhr wurde im weißen Saale von mehr als 600 Jünglingen der hiesigen Fräuleinanstalt eine vom Prinzen Peter von Oldenburg komponierte Festkantate aufgeführt, an welche sich die Nationalhymne und die Hymne „Langes Leben für den Czaren“ schloß. Der Kaiser war sehr bewegt und freudig gestimmt und unterließ sich auf das Huldvollste mit den Sängern. Die Strafen waren den ganzen Tag trotz des wieder unglücklich werdenden Wetters von einer zahllosen Menschenmenge belebt. — Außer den bereits gemeldeten Ordensverleihungen sind noch die Verleihung des Alexander-Newski-Ordens an den Minister des Innern, Maloff, und den Reichskontrolleur Goldsch, und des Wladimir-Ordens 1. Klasse an den Prinzen Alexander von Hessen zu verzeichnen. — Bei der heutigen Parade vor dem Winterpalais waren sämtliche hier anwesende Truppen vertreten, die Parade war um 10 Uhr beendet. Der Kaiser wurde auf das Entusiastischste begrüßt. Unmittelbar nach der Parade begann die Galaauffahrt der Gräatulanen. Gegenwärtig prangt die Stadt in überaus glänzender Illumination. Die Straßen sind von einer dicht gedrängten Volksmenge angefüllt, doch ist die Ordnung nirgends gestört. Das Wetter ist milde.

Deutsches Reich. Berlin, den 2. März.

Zu dem in Airolo am 3. März zur Feier des Othobardrathes stattfindenden Banket ist, wie die „Pester-Zeitung“ meldet, auch Fürst Bischof von Breslau geladen worden, der jedoch, wie nicht anders zu erwarten war, abgelehnt hat. — Gegen den Rechtsanwalt Fischer in Hannover ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Disziplinäruntersuchung eingeleitet. Derselbe hatte nämlich mit seinem Gefinnungsgenosse dem Abgeordneten Brühl ein feine betriebl. Ausrüstung im Abgeordnetenkaufe ein Zustimmungst. Telegramm geschickt. Die Einladung zu dem abgeleiteten Fests- und Ehrenbanket hatten außer anderen Mitgliedern auch die Abgeordneten Kriebelin, Vangerath, Simmern, Arnsvalde, Neeren, sowie der Reichstagskandidat v. Wangerheim unterzeichnet. Es sind diese die Führer der Weisepartei in Hannover, die mit dieser Einladung sich also zugleich als prononcierte Feinde Preußens und der Dynastie zu erkennen geben. — Auch in diesem Jahre soll wieder in jeder Provinz ein vierwöchentliches Turnkursus für im Amte stehende Volksschullehrer abgehalten werden. Für die Einrichtung dieser Kurse sind die früher getroffenen Anordnungen gleichfalls maßgebend. — Bei dem am 2. d. im Wahlkreis Gauschau-Meerane stattgehabten Erfolge eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des bisherigen Abgeordneten Brade (Sozialdemokrat) wurden ca. 15.000 Stimmen abgegeben. So wie die jetzt ermittelte, ist der Kompromittant der Ordnungspartei, Ritterzuchtbesitzer Gelpke aus Gerau, unterlegen und der Kandidat der Sozialdemokrat, Auer aus Hamburg, mit einer Mehrheit von ca. 1000 Stimmen gewählt. — Dem Vernehmen nach wird aus Anlaß der bekanteten Verfügung des preußischen Unterrichts-Ministers die Frage der Reichsregierung zu einer Anfrage oder einem Antrage im Reichstage führen, wobei die Herstellung einer einheitlichen allgemeinen deutschen Reichsregierung vorgezogen werden wird.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus dem Hauptblatt.) Abg. Bebel erklärte, daß auch die sozialdemokratische Partei bereit sei, dem Vaterlande alle erforderlichen Mittel zu bewilligen, wenn jemals ein äußerer Feind bedrohung wäre, die Integrität des deutschen Gebietes anzutasten. Obgleich aber in weiter ferne. Die Chancen einer russisch-französischen Allianz seien viel weniger günstig als die zeitigen Neben es darstellte, da ein Sieg der panislawischen Bestrebungen in Rußland gleichgültig Österreich bedrohen und an unsere Seite rufen würde. Die wirtschaftliche Lage des Landes sei in keinem Falle eine weitere Erhöhung der Militärkraft und eine Besserung in dieser Hinsicht sei vorläufig nicht abzusehen. Die fortwährenden Kriegsvorbereitungen lasteten schwer auf Handel und Gewerbe. Selbst durch eine Herabsetzung der Militärgesetze auf zwei Jahre würde nicht viel gewonnen sein. Nur eine wirkliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht mit einer kurzen Ausbildungszeit sei geeignet, dem Bedürfnis des Land's nach einer Schonung seiner wirtschaftlichen Kräfte und der Sicherheit des Landes gleichmäßig zu entsprechen.

Abg. Gieseler sprach seinen historischen Rückblick auf die Militärverhältnisse Preußens unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen und folgerte daraus, daß die Militärkraft damals eine verhältnismäßig viel bedeutendere gewesen sei als die gegenwärtige, und daß die Forderung einer Wehrpflicht von 1 Prozent der Bevölkerungsganz ganz gerechtfertigt sei. Die Debatte wurde hierauf geschlossen und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtigte namens der Budgetkommission Abg. Richter über die der Kommission überwiesenen Teile des Etats des Reichsamt's des Innern. Abg. Sonnemann erklärte sich gegen die Bewilligung der Posten für das Bundesland der Preussischen Provinzen. Abg. Dr. Sauer wündte die Verwirklichung eines offiziellen Berichts über die Verhandlungen des Bundesrats im Geheime. Reg.-Rat Dr. v. Moeller lud die Notwendigkeit der Fortführung des Handelsvertrags mit Italien des Reichs nachzuweisen, kann die aber an der von dem Reichsamt ausgeschickten Abhandlung nicht äußern. Nachdem noch der Referent die unveränderte Bewilligung der Gap. 7 und 10 (Staatslotterie) empfohlen, beschloß das Haus den Anträge der Kommission gemäß.

Bei Gap. 12 (Schuldendienst) beantragte die Kommission die Reduzierung für einen Jahresbetrag mit 1950 M zu freiden. Abg. Sturm spricht sich für die Bewilligung. Abg. Dr. Wendt beipflichtet einzelne Punkte der Polemik zwischen dem Reichsgelübtenamt und dem Professor Dr. Strich und spricht sich besonders darüber aus, daß man die Verleumdung der Wehrpflicht zu befehle, wie dies in dem Falle geschehen ist. Er sei bereit, für die Position zu stimmen, wenn die Bewilligung dazu beitragen würde, dem Direktor des Reichsgelübtenamtes zu veranlassen, die wissenschaftlich richtige Richtung zu verfolgen. Abg. Dr. Zinn tadelt die Spartheit des Reichsamt's, die so weit geht, daß man es nicht einmal für erforderlich erachte, den Bericht der Wehrkommission zu veröffentlichen. In der Stellung des Reichsgelübtenamtes müsse überhaupt Wandel geschaffen werden, wenn es nicht anders sein will. Staatsminister Hofmann vertritt nicht, worin dieser Wandel bestehen soll. Das Gehaltsverhältnis sei eine technische Behörde, die mit ihrem Rathe der Reichsverwaltung aus Seite stehen solle; es habe nur eine begrenzten Befähigung auszuüben. Es sei unangenehm, die Behörde des Reichsamt's, die sich in der Wehrpflicht befindet, in die Defensivität bringt. Die Verdienste des Herrn Dr. Strich seien von der Regierung ganz und voll anerkannt worden, auch sei festsetzen für seine letzte Expedition eine fahrlässige Anrechnung zu Theil geworden. Die Wehrkommission wird hierauf genehmigt und dann die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Eingabebücher. Schluß 4 1/2 Uhr.

Parlamentarische.

Der Abg. von Forckenbeck hatte sich dazu bereit erklärt, die Anschuldigungen der linken Gruppe der national-liberalen Fraktion des Reichstages gegen die neue Militärvorlage im Plenum zu vertreten. Herr von Forckenbeck ist seit Montag leidet ernstlich erkrankt, konnte jedoch der heutigen Sitzung nicht beiwohnen und ist für den heutigen Abend, d. d. 2. d. in einem bedeutungsvollen Rede, die eine große Begeisterung gefunden hat, eingetreten. Herr v. Forckenbeck wird in der zweiten beziehungsweise dritten Sitzung sprechen. — Die Kommission für die Militärgesetznovelle, welche morgen gewählt werden soll, wird ihre Arbeiten alsbald in Angriff nehmen, da man die Vorlage womöglich bis zum Eintritt der Osterferien, etwa bis zum 20. d. M., zum Abschluß zu bringen wünscht. Die Annahme ist nicht zu bezweifeln. Die mit großer Wichtigkeit der Reichsamt's, die sich in der Wehrpflicht befindet, in die Defensivität bringt. Die Verdienste des Herrn Dr. Strich seien von der Regierung ganz und voll anerkannt worden, auch sei festsetzen für seine letzte Expedition eine fahrlässige Anrechnung zu Theil geworden. Die Wehrkommission wird hierauf genehmigt und dann die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Eingabebücher. Schluß 4 1/2 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Politikseranz in Wien setzt ihre Beratungen auf Grund des von ihr aufgestellten Programms fort. Der Reichstag wird jetzt einer eingehenden Revision unterzogen, um über die wichtigsten Erhebungen schlußfähig zu werden, welche vorgenommen werden müssen, falls man auf den Antrag Deutschlands, die beiderseitigen Postämter zu hängen, eingehen würde. Zugleich arbeitet die Zollkommission in diesem Sinne Anträge in die Reichsversammlung ein, welche später zu den Vertragsverhandlungen nach Berlin geschickt werden sollen. Es muß erwartet werden, daß die Zollkommission auch die Eisenbahntarife in den drei letzten Verhandlungen gezogen hat und in Beratung darüber steht, welche Zugeständnisse in dieser Beziehung von Deutschland gefordert werden könnten. Daraus ist zugleich festgesetzt, daß Ungarn ein dem österreichischen Rinderpestgesetz conformes Gesetz einführen wird, was von Bedeutung ist, weil das Verbot der Rinderpest aus Rußland und Rumänien praktisch unwirksam bleibt, so lange nicht auch die ungarische Grenze für diese Einfuhr gesperrt wird. In den maßgebenden Kreisen Wiens glaubt man noch immer an eine schließliche Verständigung mit Deutschland.

Frankreich.

Der alarmierende Kommentar, mit welchem der „Times“-Korrespondent die Aberrung des Fürsten Hohenlohe aus Paris begleitet, erklärt von dem französischen Korrespondenten der Berliner „Post“, der mit der deutschen Postzeitung in Paris stets gute Beziehungen unterhält, ein sehr energisches Dementi. Der letztgenannte Korrespondent telegraphirt seinem Blatte: Es ist schwer begreiflich, weshalb Fürst Hohenlohe, der ein wichtiger Anhänger des Friedens ist, dies weniger in seiner neuen Stellung, wo er keine Anspannungen gerade mit noch größerer Autorität zur Geltung bringen sollte, wie als Vorbesitzer in Paris. Was ferner die in der „Times“-Korrespondenz angelegene Affaire Sartmann anbelangt, so dürfen wir auf das formelle verweisen, daß die deutsche Postzeitung nicht die geringsten Schritte irgend in dieser Art in Erfahrung gebracht hat, und schließlich bemerkt sich die deutsche Zeitung offiziell abtrotzt nicht um diese Angelegenheit, die nur Rußland und Frankreich angeht. Die Andeutungen der „Times“ über eine angeblich zu erwartende Drop-Note des Fürsten Bischoff an Frankreich anläßlich seiner Abreise

früher an demselben, um weitere Beachtung zu verdienen; die deutsche Regierung pflegt Unberufenen nicht vorzeitig vertrauliche Einsicht in ihre diplomatischen Akten zu gewähren. Die ganze alarmierende Korrespondenz verliert daher in nichts die Bedeutung, welche sie zu finden. Sie ist in ihren Aussagen und Schlussfolgerungen, wenn schon sie der Einbildungskraft ihres Verfassers alle Ehre macht. Der zunächst provisorische Vorschlag des Fürsten Hohenlohe nach Berlin ist in seiner Beziehung ein drohendes Symptom gegen Frankreich und vielmehr, was niemals vorher als angeblich von Deutschland aus der Friede irgenwie gefährdet. Sollte aber die „Times“-Korrespondenz mit ihrem Alarmruf der französischen Regierung vieldeutigen einen Freundschaftsbruch liefern, nämlich für durch verdrängende Intimationen gegen Deutschland die Entscheidung in der Auslieferungfrage Sartmann einem Theile der opponierenden Republikaner gegenüber erleichtern, so hätte das Cabinet Freytag allen Grund, jedes Einverständnis mit ihm als gefährlichen Spiel ernstlich zu dementen.

Die Verhandlung und Beschlußfassung vom 1. März im Senate zu Paris wird in der kommenden Woche veröffentlicht werden. Ein französischer Minister wird als Verantwortlicher der Sklaverei auf dem Senat erklärt sich mit seiner Anwesenheit einverstanden und vertritt die motivierte Tagesordnung Schöcherle. Schöcherle, daß der alte Senator aus Casagranca tot ist, er würde den Ministern Jaurès'genossen umarmen um in einem Lobhude im „Dreize“ gefeiert haben. Man fand ja allerlei Ausflüchte machen, um einen selbstkritischen Politik den Schein zu geben, als könne sie unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht anders barm sein; aber daß der Minister einer Republik, der Minister des Volkes, daß für die Menschheit so viele Opfer gebracht, sich in so lazen Grundrissen ergehen darf, ohne einen zurechnenden Gegner zu finden, das wird überall, zumal in England und Nordamerika, einen Einbruch machen, der den Machthabern in Frankreich mehr schaden wird, als die strenge Handhabung der Humanität am Senegal.

Rußland.

Der „Wiener Abendpost“ wird aus Petersburg geschrieben: „Großes Aufsehen erregt der Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“, in welchem die Absicht der russischen Regierung, die in Polen gelegenen Festungen umzubauen, eine falsche Deutung erhält. Auslands-Beitrag ist eine durchaus friedliche. Russlands Interessen erfordern gute Beziehungen mit seinen nächsten Nachbarn, namentlich mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Die politischen Festungen sind aber in einem vollkommenen desolaten Zustande, nach alter System erkannt. Daß dieselben nach und nach neuen Regeln gemäß umgebaut werden müssen, kann doch in keiner Beziehung als eine Drohung gegen Deutschland angesehen werden, zumal diese Bauten nur sehr allmählig stattfinden können. Bis zu ihrer Vollendung dürfte bei den geringen dazu bestimmten Geldmitteln ein Zeitraum von sechs Jahren verstreichen.“

England.

Oben veröffentlichten Ausweisen zufolge sind von dem berühmten Schachmillionen-Exhibit zu Klüppungen während des russisch-türkischen Krieges 280000 £, und von dem Anverbaufmillionen-Credit, welcher zu Klüppungen für den südafrikanischen Krieg bewilligt wurde, 880000 £, unverausgab geblieben. Die 3 680 000 £, sind an die Staatskasse zurückverleitet worden. — Das Zeugenverhör in der Unterwerfung über den Einfluß der Tabakbrände sollte am 1. d. zu Ende geführt werden. Am Freitag und Sonnabend hat sich schon ergeben, daß die Brücke, abgesehen von den Mängeln in dem Bauplane, höchst nachlässig, aber aus fehlerhaftem Material gebaut worden war. Mehrere bei dem in 27-jähriger Praxis — niemals schlechteres Eisen zu Baugewerken haben verwendeten haben. Mehrere Fehler traten Misse und Sprünge. Um ja nichts zu verlieren, wurde die Sicherheit der Brücke bedenklichste konnte, wurden die Formen mit Sauerstoff befüllt, wodurch Unreinigkeiten in das Eisen eingeführt werden mußten. Es sollen wiederholt Misse in den Pfeilern mit chemischem Gement ausgefüllt werden sein. In der Betriebsaufseher soll den Arbeitern sogar unterfallen haben, das schlechte schottische Eisen mit vornehmendem cleonanthischen Eisen zu mischen, um den bleibenden Ueberfluß in der wertvollsten Gestalt als cleonanthisches Eisen — verkaufen zu können. Auch sollen geringe Kosten zum Guffe verwendet worden sein. Angehörig dieser Unfälle erhebt sich ein Wunder, nicht daß die Brücke eingestürzt ist, sondern daß das nicht eher geschah. Als Zeichen geschäftlicher Moral ist die Entdeckung keineswegs beruhigend.

Schweiz.

Es wurden am 1. März die Denkmünzen vertheilt, welche die Eidgenossenchaft für die Arbeiter im Gotthardtunnel haben prägen lassen, damit jeder von ihnen, auch der jüngste Kaufmann, eine Erinnerung an das große Werk bewahren könne, zu dessen Vollendung er sein Theil beigetragen. Auf beiden Seiten hielten die Setzungsingenieure dabei eine kurze Ansprache an die versammelten Arbeiter, in der sie die Bedeutung des Ereignisses und den Werth der Medaille als eines Erinnerungszeichens, auf welches jeder mit Recht stolz sein dürfte, mit breiten Worten hervorhoben. Die Münze ist schön geprägt und hat die Größe eines fünfcentenstückes; sie zeigt auf der einen Seite die Mitte eines vorber Franzosen die Jahreszahl des Durchbruches, März 1880, umgeben von der Inschrift: A. Lavoranti al traforo del Gottardo, den Arbeiter am Gotthardtunnel. Auf der andern Seite sieht man übereinander die drei Wappen der drei beteiligten Staaten mit der entsprechenden Ueberschrift Germania, Helvetica, Italia, und darunter Viribus unitis. Auf der Vorderseite wohnen der Medallienvertheilung die Herren Direktor Dietler, Oberingenieur Briel und Inspektor Koller bei.

Italien.

Dem „Gazzaro“ wird aus Rom gemeldet, daß die Debatten über das italienische Kriegsbudget sehr lang und interessant werden dürften. General Bonelli werde eine Rede nach Art jener halten, wie sie Contrammiral Acton bezüglich der Verdienste der Marine gehalten hat. Die Opposition werde eine entschieden Haltung gegenüber der Militäraufgabe einnehmen, aber es sei keine Gefahr, daß sie schließlich die Mehrheitsmeinung vertreten werde. „Es glaubwürdiger Uebersicht“ verleiht, daß der Kriegsminister binnen Kurzem den Verlauf einer Mobilisierung der Armee machen wird, um sich zu überzeugen, wie die verschiedenen Dienste funktionieren und was zur vollständigen Ausrüstung der Armee und Bildung der Kadres zu geschehen habe. Es soll bereits in dieser Beziehung ein Circular an die Korpskommandanten erlassen worden sein. — In der Kammer wird ein von dem Abgeordneten Salvatore Morelli eingeleiteter Gesetzentwurf zu Gunsten der Geschied an

